

Sichere Energieversorgung für Sachsen: Nutzung der Braunkohle sichern, Wertschöpfung in Sachsen halten

Die sächsische FDP bekennt sich klar zur weiteren Nutzung der Braunkohle in Sachsen als wichtiger Energieträger und Rohstoff. Die Braunkohle wird für eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung auf absehbare Zeit gebraucht und bietet im Bereich der stofflichen Verwertung zukünftig neue Wertschöpfungspotentiale. Beim angekündigten Verkauf der Braunkohle-Sparte des schwedischen Staatskonzerns Vattenfall soll der Freistaat Sachsen darauf Einfluss zu nehmen, dass eigene sächsische Interessen gewahrt werden.

Das bedeutet konkret:

- Einen unkontrollierten Eigentümerwechsel zum Nachteil der Lausitz und des Freistaates Sachsen lehnen wir ab. Wir fordern vom schwedischen Staat ein transparentes Verfahren unter Beteiligung der Region.
- Die Wertschöpfung (Förderung und Verarbeitung) muss in der Region erhalten bleiben, ein Export von Rohbraunkohle in andere Länder wird abgelehnt.
- Die Verpflichtungen zur Renaturierung der Bergbauflächen müssen uneingeschränkt fortbestehen, entsprechende finanzielle Rückstellungen sind vollumfänglich abzusichern.
- Bisherige freiwillige Leistungen von Vattenfall für die vom Braunkohleabbau betroffenen Anwohner und Kommunen müssen im vergleichbaren Umfang fortgeführt werden, zum Beispiel die finanzielle Unterstützung für Kommunen, Vereine oder umziehende Familien.

Die sächsische FDP präferiert eine rein privatwirtschaftliche Lösung. Der Austausch des einen ausländischen Gesellschafters durch einen anderen ausländischen Gesellschafter ist keine Lösung. Dabei sind verschiedene Varianten denkbar – von einem rein privatwirtschaftlichen Erwerb bis zu einer Beteiligung des Freistaates, der Landkreise, Kommunen und regionaler Energieunternehmen. Eine Kooperation und gleichlautendes Handeln mit dem Land Brandenburg ist anzustreben.

Bei einer entsprechenden Lösung wäre sichergestellt, dass unternehmerische Entscheidungen vor Ort getroffen werden und sowohl Wertschöpfung als auch Steuereinnahmen im vollen Umfang der Region zu Gute kommen. Darüber hinaus würde sich die Unternehmenszentrale eines großen Unternehmens in unserer Region etablieren können und es gäbe positive Effekte für die hiesigen Hochschulen und Universitäten, insbesondere die TU Bergakademie Freiberg.
